

Louise-Henri Kolly

Die weltweite Entfaltung des Charismas von Pater Theodosius Florentini bei den Ingenboehler Schwestern

Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, im Rahmen dieses Symposiums über das geistige Erbe, das P. Theodosius Florentini uns Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz hinterlassen, ja mehr noch anvertraut hat, zu referieren. Dieses Erbe versucht jede Schwester - damals wie heute, hier in der Schweiz und weltweit - in kreativer Treue wahrzunehmen und zu leben. So ist es mir auch ein Anliegen, meine heutige Ausführung über die *«Die weltweite Entfaltung des Charismas von P. Theodosius bei den Ingenboehler Schwestern»* all meinen Mitschwestern zu widmen. Meine Überzeugung ist nämlich groß, daß jede Schwester *«Kongregation»* ist, weil jede, wo sie auch lebt und wirkt, Trägerin des Charismas in allen Phasen ihres Lebens ist.

1. Grundelemente des Charismas

1.1. Das Charisma: eine unumgängliche tragende Wirklichkeit

Das Werk des P. Theodosius Florentini, der Einsatz der 16086 Schwestern (Status bis 5.11.2008), die seit der Gründung unseres Instituts im Jahr 1856 ihren Sendungsauftrag als Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz wahrgenommen haben, und das Engagement der heute weltweit rund 3850 Schwestern sind vor allem im Zusammenhang mit dem Charisma des Instituts zu verstehen.

Sobald man über ein Ordensinstitut spricht, ist der Begriff Charisma eine unumgängliche Wirklichkeit. Das Charisma ist nämlich das, was einem Institut Identität, Nachhaltigkeit und Zukunft schenkt. Das Charisma ist es, das einer Ordensfamilie ihre Sendung und Existenzberechtigung verleiht. In unserem Institut hängt es mit den Gotteserfahrungen und den Visionen von P. Theodosius Florentini und Mutter M. Theresia Scherer zusammen.

1.2. Das Charisma des Gründers

Die offiziellen Dokumente der Kirche sowie die Spezialisten des *Ordenslebens unterscheiden zwischen Charisma des Gründers / der Gründerin*

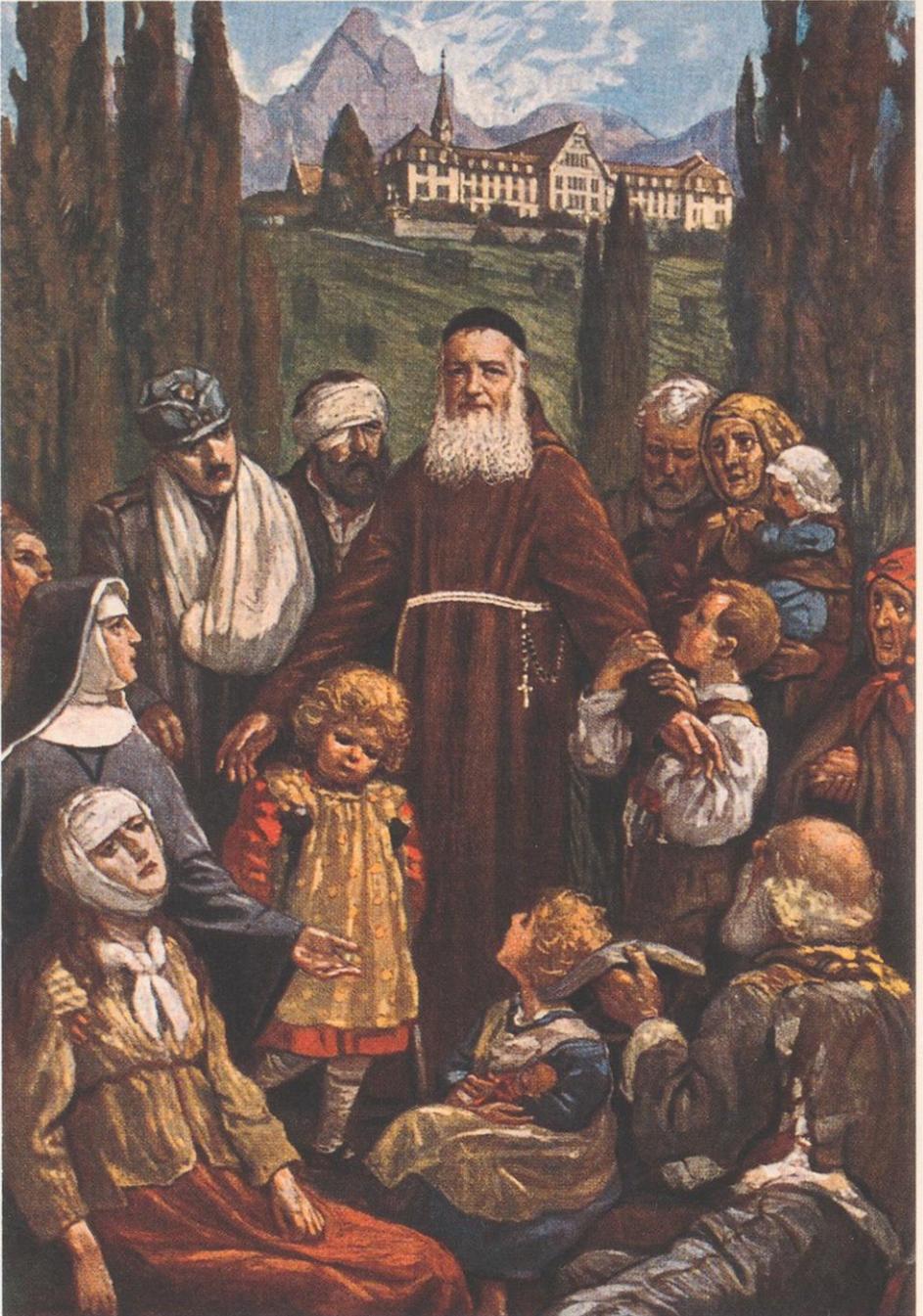


Abb. 1: P. Theodosius Florentini als Apostel der Caritas. Reihe Caritas, Karte 4, von Kartenmaler Melchior Annen (IKO PAL)

und *Charisma des Instituts*. Weil sich das heutige Thema hauptsächlich auf P. Theodosius Florentini bezieht, beschränke ich mich auf ihn. Bei einer Gründung wirkt das Charisma im Herzen des Gründers vor dem Entstehen eines Instituts. Es geht um eine Gabe des Heiligen Geistes, um eine Gottese Erfahrung, eine Grundbetroffenheit, die dem Empfänger - bei uns P. Theodosius Florentini - keine Ruhe läßt, zu handeln. Diese Gabe findet in dem feurigen Kapuziner eine reiche Vielfalt an persönlichen Talenten und Fähigkeiten, die seiner Gründung zugute kommen. «*Das Bedürfnis der Zeit ist der Wille Gottes*», das ist P. Theodosius Florentinis begleitendes Motto. Und die Bedürfnisse seiner Zeit sind immens. Gott spricht ihn durch die Realität an. Gerade die Verhältnisse, die dem Willen Gottes nicht entsprechen, führen ihn zu einer Gottese Erfahrung. Vom Charisma bewegt und von den religiösen, politischen, philosophischen und sozialen Gegebenheiten seiner Epoche betroffen, entwickelt P. Theodosius Florentini Visionen und Pläne, die ihn zur Aktion und zur Gründung einer neuen Ordensfamilie drängen. Sein Ziel: den Bedürfnissen seiner Zeit durch ein gelebtes Evangelium Antwort geben.

«*Die Liebe Christi drängt P. Theodosius Florentini*» (vgl. 2 Kor 5,14). Das von Gott empfangene Charisma soll in den konkreten Lebenssituationen der Menschen in die Tat umgesetzt werden. Das Evangelium soll Gestalt annehmen.

1.3. Das Charisma des Instituts: Realisierung und Konkretisierung des Gründercharismas

Zur Realisierung seiner Pläne gründet P. Theodosius Florentini im Jahr 1844 eine Ordensgemeinschaft, die Schwestern vom heiligen Kreuz, Mönchen, die bald kirchlich anerkannt wird.¹ Mit der Gründung des Kreuzspitals in Chur 1852 entsteht ein sozialkaritativer Zweig, der immer größere Eigenständigkeit gewinnt. Unter schmerzlichen Umständen entsteht 1856 ein zweites Institut, jenes der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz, Ingenbohl.² Die unzähligen Bedürfnisse der Zeit leiten die Unternehmungen des Gründers. Wie wir wissen, endeten diese manchmal auch in dramatischem Mißerfolg. Auch er trägt «*die Gabe Gottes in einem zerbrechlichen Gefäß*» (vgl. 2 Kor 4,7). Das Debakel der Fabriken ist ein

1 Bischöfliche Approbation der Regel und des Instituts durch Brief des Bischofs von Chur Caspar von Carl ab Hohenbalken, 2. Juli 1845. Original: IAI AI 460.

2 Gesuch von Theodosius Florentini an den Bischof Caspar von Carl zur Errichtung des Mutterhauses in Ingenbohl, 23. Mai 1856. Original im Bischöflichen Archiv Chur, Abschrift in IAI AI 463. - Bewilligung zur Errichtung des Mutterhauses in Ingenbohl mit Brief des Bischofs Caspar von Carl, 3. Juni 1856. Original im BAC, Abschrift in IAI AI 463.

harter und schmerzlicher Abschnitt seines Lebens und des Lebens des kaum entstandenen Instituts. Das Maß hat P. Theodosius Florentini nicht immer gekannt. Seine Ideen haben sich aber als richtig erwiesen. Wie erwähnt, ist das Gründercharisma weder eine private Gabe noch ein abgeschlossenes Geschehen, sondern es inkarniert sich in einer konkreten Lebensform. Das Charisma von P. Theodosius Florentini fand seine Ausfaltung in der Gründung der beiden Institute: Menzingen und Ingenbohl. So schreibt P. Theodosius Florentini dem Bischof von Basel, Herrn Karl Arnold: *«Ich hatte vor 1839 den Plan entworfen, der antichristlichen Schulbildung eine christkatholische Erziehung, der rationalistischen Behandlung der Armen, Verwahrlosten, Verbrecher, eine auf den Prinzipien christlichen Glaubens und christlicher Liebe beruhende Verpflegung und Leitung mittels religiöser Kongregationen, [...] die den Landesbedürfnissen entsprechend eingerichtet wären, zu begegnen. Ich wollte diese Kongregationen so einrichten, daß sie überall hinpaßten, überall Aufnahme finden könnten und in alle Verhältnisse eindringen möchten.»*³

Weit und umfassend ist die Vision von P. Theodosius Florentini. Immer geht es ihm darum, auf die sozialen Mißstände und die Armut zu reagieren, aber auch darum, den katholischen Glauben zu festigen. Die neugegründeten und von der Kirche anerkannten Gemeinschaften sind Trägerinnen des Charismas. Ihre Verantwortung ist es, die Gabe Gottes, die Grundinspiration des Gründers, in treuer Kreativität zu fördern und zu aktualisieren. Das Charisma soll weiterhin *«in Raum und Zeit entfaltetes Evangelium»* werden (vgl. IL 43).⁴ Die Bedürfnisse der Zeit sind ihnen dafür richtungweisend. So versuchen die Schwestern seit der Gründung, das Erbe des Gründers treu zu pflegen und sich daran zu orientieren.

2. Die Entfaltung des Charismas bei den Ingenbohler Schwestern in der Welt

«So führt uns Gott an verschiedene Orte, um für seine Ehre und zum Wohl der Menschen zu wirken.» (P. Theodosius Florentini)

3 Brief Theodosius Florentini an den Bischof von Basel, Karl Arnold, 23. August 1856, abgedruckt bei Elsener, *R. P. Theodosius*, 36. IAI Schrank 5

4 *Instrumentum laboris: Vorbereitungsdokument für die IX. ordentliche Vollversammlung der Bischöfe*, Rom 1994.

2.1. Orte der Sendung: geographische Verteilung des Instituts in der Welt



Abb. 2: Präsenz Ingenbohler Schwestern Europa (zVg Theodosia, Ingenbohl)



Abb. 3: Präsenz Ingenbohler Schwestern weltweit (zVg, Theodosia, Ingenbohl)

Die Europakarte zeigt die Länder, wo die Schwestern versucht haben und weiterhin versuchen, den Menschen in ihren Nöten beizustehen und mit ihnen den Weg zu gehen. In den rot bezeichneten Ländern - so in Litauen, Bulgarien, Belgien, Frankreich, England, Mazedonien - sind jetzt keine Ingenbohler Schwestern mehr im Einsatz. In den grün bezeichneten Ländern sind die Schwestern heute noch tätig.

Die Weltkarte zeigt die Einsätze der Schwestern in den Überseeländern. In China, Kenia und Burundi sind keine Ingenbohler Schwestern mehr tätig.

Diese Karten zeigen auf, daß das Charisma unseres Institutes eine universale Sendung in sich trägt. Schon in der Gründungszeit haben die Schwestern sehr bald die Grenzen der Schweiz überschritten.

2.2. Rückblick auf die Vergangenheit

Seit 1856 haben Generationen von Schwestern immer neu die Bedürfnisse der Zeiten wahrgenommen und sich auf sie eingelassen. Nicht selten wurden sie auch in der Ausübung ihrer Tätigkeiten wegen politischer Gründe darin behindert. *«Das Wort Gottes läßt sich aber nicht fesseln»* (vgl. 2 Tim 2,9); auch nicht die Freiheit des Charismas, die barmherzige Liebe und die österliche Hoffnung. Es ist zu bemerken, daß die vielfachen Beziehungen von P. Theodosius Florentini in der Schweiz und im Ausland, sowie die Bettelreisen der Schwestern durch Europa, zur Verbreitung des Instituts viel beigetragen haben. Es sprengt den Rahmen dieser Ausführung, auf die nähere Vergangenheit einzugehen. Gestatten Sie mir jedoch, einige Abschnitte der Institutsgeschichte zu erwähnen, in denen das Charisma in besonderen Umständen Entfaltung fand und die Schwestern in ihrer Sendung spürbar begleitet und gestärkt hat. Die Institutsgeschichte erlaubt eine Feststellung: das neu gegründete Ordensinstitut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz ist für das Volk gedacht. Die Schwestern sollen unter dem Volk leben und wirken. Das Schicksal der Menschen sollen sie mittragen, auf ihre Bedürfnisse eingehen und Antwort geben. In dieser Weise sollen sie die barmherzige Liebe Gottes dem notleidenden Mensch erfahrbar machen und in ihm Hoffnung wecken.

Die Entfaltung des Charismas findet vor allem in drei Bereichen statt: im Sozial-Karitativen, im Gesundheitswesen und in Schule und Erziehung. So ist es nicht erstaunlich, daß man die Schwestern in den Orten großer Not findet: so in abgelegenen Dörfern, in Tälern und Bergen, aber auch



Abb. 4: Ingenbohler Schwestern während des Ersten Weltkriegs im Lazarettendienst (Generalleitung Ingenbohler Schwestern)

in den Städten der Schweiz und im Ausland. In den Städten wie Zürich, Bern, Basel geht es vor allem auch um die Stärkung des Diasporakatholizismus. Auf Anfrage der kirchlichen und zivilen Behörden übernehmen die Schwestern Schulen, Spitäler, Hauskrankenpflege, Waisenhäuser, Alters- und Kinderheime, Heime für Behinderte und Gehörlose. Sie arbeiten in Strafanstalten und Gefängnissen. Der Sozialstaat ist noch nicht geboren. Die Schwestern leisten oft eine Pionier- und Stellvertretungsarbeit. In der Schweiz arbeiten viele Kinder in den Fabriken - auch in Ingenbohl. Sie sind nicht oder wenig geschult. Behinderte werden von ihren Eltern versteckt. In den Fabriken bestehen für die Arbeiter und Arbeiterinnen kaum Schutzgesetze. Die Industrialisierung schafft Arbeitslosigkeit und neue Armut. Das Volk ist von den konfessionellen und politischen Unruhen noch geschüttelt und geschwächt. Die Auswanderung der Bevölkerung ist groß. Beeindruckend sind die Einsätze der Schwestern in den Kriegsgebieten und von Epidemien heimgesuchten Gebieten. In Lazaretten und Militärspitälern finden wir sie bei den verwundeten und kranken Soldaten: in Böhmen (1864), in Verona (1866), in der Schweiz (1871), in den Balkanländern (1912/1913). Während der zwei Weltkriege (1914/1918 und 1939/1945) sind sie vermehrt in militärischen Einrichtungen im Einsatz.

In den von Epidemien heimgesuchten Gebieten finden wir sie: bei den Cholerakranken in Kriegstetten SO, 1867; bei den Typhuskranken in Solothurn, 1873; in Zürich, 1884; bei den Typhuskranken in Rom, 1880; bei den Cholerakranken in Indien, 1896; bei den Pockenkranken im St. Galler Rheintal, 1905; bei den Typhuskranken in Königsfelden, 1926. Einige Schwestern haben bei diesen Einsätzen ihr Leben geopfert. So starben schon in den Anfängen des Instituts vier Schwestern beim Pflegen der Typhuskranken in Rom (1880).

Aus der Vergangenheit möchte ich vier Beispiele erwähnen, die die Vitalität und Nachhaltigkeit des Charismas aufzeigen.

- *«Am 15. Februar 1865 sind drei Schwestern, Sr. Leontia Fimberger, Sr. Regulinda Foppe und der Name der dritten Schwester ist verschollen, in Wien. Sie warten auf P. Theodosius Florentini, der sie in die Slowakei nach Zlaté Moravce begleiten soll. Statt P. Theodosius Florentini kommt die Nachricht seines Todes. Ohne ihn setzen die Schwestern ihre Reise in die Slowakei fort. Nach fünfzig Jahren kommunistischer Verfolgung und dem Verbot, Aktivitäten frei auszuüben, sind die Schwestern seit 2005 wieder bei Zlaté Moravce tätig. Die Menschen haben um ihre Rückkehr gebeten.»⁵*
- Am 29. Oktober 1894 verreisen die ersten Schwestern nach Indien. Betiah, an der Grenze von Nepal, ist ihr Einsatzort. Zwei Jahre später, im August 1896, innerhalb einer Woche, sterben drei der vier Schwestern bei der Pflege von Cholerakranken. Eine Schwester bleibt allein vor Ort. Sie berichtet nach Ingenbohl, und schon im Spätherbst desselben Jahres treten fünf Schwestern die Reise nach Indien an.⁶ Heute zählt Indien 1000 Ingenbohler Schwestern.
- Im Nordosten des *«Reiches der Mitte»* arbeiteten Ingenbohler Schwestern von 1927 bis 1952 in einem armen, verlassenen Landgebiet. Sie sind im Krankendienst, in Schule und Pastoralwesen tätig. Der Ortsbischof vertraut ihnen die Ausbildung der Ordensjugend des von ihm gegründeten Instituts an. Nach der Ausweisung der letzten Ingenbohler Schwestern im Jahre 1952 ist die kleine einheimische Gemeinschaft dem Aussterben geweiht. Nach 50 Jahren *«Stillstand»* erstet die Gemeinschaft neu. Die Schwestern suchen ihre Identität und wollen ihr Charisma und ihre Spiritualität entdecken und verstehen. Aus dem

5 IAI, A IV 10,7 und Provinzarchiv Slowakei.

6 Chronik der indischen Mission, 1896, 6-11. IAI J3.

Nachbarland begeben sich unsere Schwestern regelmäßig vor Ort und helfen ihnen dazu.⁷

- Ein äußerst schwieriger, dunkler, aber auch segensreicher Abschnitt der Institutsgeschichte sind die 40 Jahre kommunistischer Diktatur, unter welcher sich ein Großteil des Instituts zwischen 1950 und 1989 befand, so die Provinzen Kroatien, Böhmen, Mähren, Ungarn, Slowakei, Slowenien und die Gemeinschaften in Litauen, Serbien, Kosovo, Mazedonien, Monte Negro, Rumänien und Bulgarien. China ist ein Kapitel für sich. Zwangsarbeit, Hausarrest in Zentralisationsklöstern, Gefängnis, Verdemütigung, Verleumdung, Folterung, Vertreibung und Ausweisung waren für viele Schwestern die Realität, in der sie das Charisma umzusetzen suchten. Von Ort zu Ort geschleppt, von einer Aktivität zu einer anderen versetzt, Angestellte ihrer Verfolger geworden,⁸ erfuhren die Schwestern die Kraft, den Mut, das Vertrauen und die Hoffnung, die das Charisma verleiht. Sr. Zdenka Schelingová, die am 14. September 2003 in Bratislava als Märtyrerin selig gesprochen wurde, vertritt viele ihrer Mitschwestern. Erwähnenswert ist, daß in dieser Zeit viele Ingenbohler Schwestern in Fabriken - und zwar in Böhmen - zur Zwangsarbeit interniert wurden. Durch sie wurde eine der Visionen von P. Theodosius Florentini Realität: «*Fabriken wurden zu Klöstern*»! Für eine gewisse Zeit wenigstens.

3. Umsetzung des Charismas des Instituts heute

Wegen der Ungleichzeitigkeiten in den verschiedenen Räumen stellt es heute eine große Herausforderung dar, den Schwestern, die versuchen, das Charisma umzusetzen, gerecht zu werden. Wie bei den Gründern und unseren Vorgängerinnen hängt auch heute die Aktualisierung des Charismas des Instituts nicht in der Luft. Sie ist in einer Grundbetroffenheit, in einer Gotteserfahrung, in dem menschlichen Humus der Menschen verwurzelt. Diese Umsetzung steht heute im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen und kirchlichen Umbruch. Deshalb kann man von einer Umsetzung nach innen und nach außen sprechen.

⁷ IAI AIII 3,2.

⁸ Chronikauszüge aus den Provinzen Böhmen, Mähren, Slawonien/Kroatien, 1868-2000. IAI.



Abb. 5: Zwangsarbeit in der Landwirtschaft für Ingenbohler Schwestern in der Tschechoslovakei während der kommunistischen Diktatur (Generalleitung Ingenbohler Schwestern)

3.1. Die Umsetzung des Charismas nach innen

3.1.1. Charismaprozeß

«Entfache in dir die Gabe Gottes», mahnt Paulus (vgl. 2 Tim 1, 6).

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Rückkehr zum Ursprungcharisma für die Erneuerung des Ordenslebens als äußerst wesentlich angesehen (vgl. VC 37).⁹ Auf Institutsebene haben wir kürzlich in einem dreijährigen Prozeß an unserer spirituellen Grundlage gearbeitet und uns mit einem sachgemäßen Verständnis eines Ordenscharismas auseinandergesetzt. Die beiliegende Skizze - von Sr. Regina Lehmann, Provinzoberin der Provinz Baden-Württemberg kreiert - zeigt anschaulich, um was es hier geht. Von der Mitte nach außen finden wir die Grundelemente unseres Charismas. Es ist

- im Geheimnis Jesu Christi verwurzelt: das Evangelium ist Grundlage jeder Ordensgemeinschaft.

⁹ Vita consecrata: Nachsynodales Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. über das geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt 1996.

- Franziskus: P. Theodosius Florentini siedelte seine Gründung in der franziskanischen Tradition an.
- P. Theodosius Florentini und Mutter M. Theresia Scherer, die die Gründung wesentlich prägten.
- Das Charisma wird entfaltet, weiterentwickelt, genährt und bereichert durch das Charisma der Nachkommen. Deshalb ist die Geschichte des Instituts ein viertes Element des Charismas.
- Das Charisma wird gelebt in den Herausforderungen der Kirche und Welt von heute.

Aus diesen Grundlagen haben sich für unser Institut folgende Grundwerte herauskristallisiert:

- Leben in, mit und für Gott,
- Brüderlichkeit, Schwesterlichkeit, universale Geschwisterlichkeit,
- Sendung in die Bedürfnisse der Zeit,
- Arm unter den Armen,
- Kirchlichkeit, in der Kirche sein.

Die Dimension des Kreuzes und der Auferstehung und der Barmherzigkeit zieht sich durch alle diese Werte hindurch.¹⁰ Die konkreten Beispiele der Aktualisierung des Charismas - d.h. die Einsätze der Schwestern - sind in diesen Grundwerten verankert.

3.1.2. Im persönlichen und gemeinschaftlichen Leben

Die Erfahrung des Charismas im eigenen Leben und im Leben der Gemeinschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für seine Umsetzung nach außen. Diese Gabe Gottes im täglichen Leben persönlich und als Gemeinschaft zu erfahren, verleiht Betroffenheit, Sensibilität und Demut im Handeln. Eine Gemeinschaft, die versucht, Ort der «*Consecratio*», der «*Communio*» und der «*Missio*» zu sein, ist ganz nach dem Charisma orientiert, weil sie sich der Barmherzigkeit Gottes und der Mitschwestern immer wieder stellen muß.

Wenn wir davon ausgehen, daß das Charisma vor allem eine Haltung ist, die aus einer Gottesbeziehung und einem kontemplativen Blick auf die Menschen, die Schöpfung und die Umstände entsteht, ist seine Umsetzung überall, zu jeder Zeit, in allen Lebensphasen möglich. Heute wie gestern nehmen die Offenheit des Herzens, das Gebet, die Hingabe und

¹⁰ Kleinschrift: «*Aus der Quelle schöpfen*». Zum Charisma der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz, Ingenbohl, 2006, 27 u. 43.

die Solidarität einen wichtigen Platz in der Umsetzung des Charismas ein. Besonders die betagten und kranken Schwestern nehmen diesen Auftrag treu und mit Freude wahr.

3.2. Die Umsetzung des Charismas nach außen

«Die Bedürfnisse der Zeit sind der Wille Gottes.» (Theodosius Florentini)

Das Charisma «Eine Sendung in die Bedürfnisse der Zeit» können wir in der Charismaschrift unseres Instituts lesen.¹¹ Die kreative Treue zum Charisma fördert die Wahrnehmung des heutigen gesellschaftlichen und kirchlichen Kontextes und die Bedürfnisse der Menschen, die oft daraus entstehen. Glaubensschwund, Wertewandel, oft verbunden mit einer Wertelücke, Globalisierung, wilder Kapitalismus, Finanzkrise, Einsamkeit, Sinn- und Orientierungslosigkeit, ungerechte Verteilung der Güter auf Weltebene, Klimawandel, Erwärmung der Atmosphäre, politische und wirtschaftliche Flüchtlingsströme, Diskriminierung, Wachstum der Armut, Kluft zwischen Reich und Arm, Ausbreitung der Hungersnot in mehreren Ländern unserer Welt, ständige Bedrohung durch Terrorismus, Zunahme der Gewalt, Individualismus, Materialismus, Säkularismus, Manipulation und Gefährdung des Lebens, organisierter Menschenhandel, neue Formen von Sklavereien, Verletzungen der Menschenwürde und Menschenrechte, Unwissenheit, Analphabetismus, Korruption usw. sind Aktualitäten, die uns eine Tagesschau von 25 Minuten jeden Abend in unsere Gemeinschaften bringt. Sie stellen eine unglaubliche Vernetzung dar, eine Kettenreaktion von Auswirkungen, die keinen Erdteil verschont. Sie stellen die Bedürfnisse unserer Zeit und die Not von Millionen von Menschen dar. Welche Antwort auf diese Bedürfnisse versuchen wir zu geben? Die Beispiele, die folgen, sind repräsentativ für viele andere. Sie sind weder Leistungen noch Performanzen. Sie sind viel mehr Versuche, bescheidene und manchmal verborgene Aktionen.

3.2.1. In Europa und in den USA

Das Gebet und die Hingabe, die Präsenz und das Zuhören, die Gastfreundschaft und der freiwillige Dienst ist das Hauptapostolat vieler Schwestern geworden. In ihren Nöten und Sorgen bitten immer mehr Menschen um das Gebet, um ein aufmerksames Ohr, um einen Dienst. Mehrere Provinzen - besonders am Ort der Ruhestätte unserer Seligen, aber nicht nur - bieten pastorale und soziale Stellvertretungsdienste an.

11 «Aus der Quelle schöpfen», 47.

Institutionen werden den Bedürfnissen der Zeit entsprechend umstrukturiert und neu orientiert; zum Beispiel Eröffnung von neuen Schultypen, Heime für demenzkranke Menschen, für Frauen und Kinder in Not, Orte der Bildung, Besinnung und Ruhe, die der Sinnsuche des heutigen Menschen behilflich sind, Kloster auf Zeit, Pilgerdienst usw. In den exkommunistischen Ländern haben die Schwestern nach der Wende in den neuen Herausforderungen ihren Sendungsauftrag wahrgenommen und versucht, den neuentstandenen Bedürfnissen in Kirche und Gesellschaft Antwort zu geben, zum Beispiel Einsätze bei Obdachlosen, Zigeunern, kriegsversehrten Menschen. Dem Anruf der Ortskirche in Rumänien und in Rußland sind sie gefolgt. Die Arbeit in Vernetzung mit anderen Organisationen schenkt dem Charisma neue Umsetzungsmöglichkeiten, zum Beispiel um gegen ungerechte Strukturen oder die weltweite Organisation des vielfältigen und komplexen Menschenhandels und neue Formen von Sklaverei zu wirken. Unser letztes Generalkapitel hat einen Beschluß gefaßt, der zu konkreten Aktionen gegen den organisierten Menschenhandel, insbesondere der Zwangsprostitution, führen soll. Einzelne Schwestern sind im konkreten Einsatz bei Obdachlosen, Drogensüchtigen, Prostituierten, Roma, in der Seelsorge der Kranken, der Reisenden, der Gefangenen. Verantwortliche, gut geplante Übergabe von Institutionen wird als wichtiger Aspekt der Umsetzung des Charismas gesehen. Was möglich ist, wird getan, damit übergebene Werke - Schulen, Spitäler, Pflegeheime usw. - weiterhin Orte bleiben, wo die Werte des Evangeliums gelebt werden. Auf dieses Ziel hin haben Provinzen ein Pastoralteam ins Leben gerufen. Dieses Team, in dem auch Schwestern aktiv sind, bietet spezifische Bildungs- und Weiterbildungsprogramme an für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ethische Fragen, Berufsethos, aber auch und besonders das Charisma der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz finden in diesen Programmen Platz. Ethische Geldanlage, ein einfacher Lebensstil als Solidarität mit den Armen und als Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung, die Entwicklung einer Konsumethik, die Priorität für Fairhandelsprodukte usw. werden mehr und mehr als Aktualisierung des Charismas betrachtet.

3.2.2. In den aufstrebenden Ländern

In den aufstrebenden Ländern wie Indien, Brasilien, Uganda und Taiwan öffnet sich dem Charisma ein breites Missionsfeld. Die Bedürfnisse der Menschen - oft existentielle Bedürfnisse - stellen eine unglaubliche Vielfalt dar. Soweit es möglich ist, setzen sich die Schwestern da ein, wo der Staat nicht oder ungenügend und manchmal mit Absicht nicht sorgt. Hinter allen Unternehmungen, seien sie klein oder groß, steht der Mensch,



Abb. 6: Ingenbohler Schwester im Schuldienst in Indien 1920 (Generalleitung Ingenbohler Schwestern)



Abb. 7: Engagement in Indien 2004: Schule für hörbehinderte Kinder (Generalleitung Ingenbohler Schwestern)



Abb. 8: Engagement in Uganda 2007: Betreuung aidskranker Kinder (Generalleitung Ingenbohler Schwestern)

Bild und Abbild Gottes, im Vordergrund. In ihm seine Würde zu wecken oder sie ihm zurückzugeben ist überall eine Priorität. Programme zur Förderung des Selbstbewusstseins, Alphabetisierung, Erziehung, Schulung, Ausbildung, Ermächtigung der Frauen, Selbsthilfeprogramme, Kampf gegen den Aberglauben, gegen die Hexerei, die in Uganda gefährlich zunimmt, haben ein Ziel: die Menschen zu befreien. Die Unwissenheit ist eine große Armut. Sie auszurotten verlangt eine langjährige, geduldige Arbeit vor Ort, und vor allem vom Vertrauen geprägte Beziehungen. Menschen, die immer ausgebeutet wurden, brauchen Jahre, um ein persönliches und gemeinschaftliches Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Weil die Schwestern mit dem Volk leben und sein Schicksal teilen, ist dies möglich. Einige Beispiele:

In Indien befindet sich der Großteil der Gemeinschaften in abgelegenen Regionen des Landes. Die Anfänge gleichen oft dem «Nigg'schen Hof» zur Zeit von P. Theodosius Florentini und Mutter Maria Theresia Scherer - ein von P. Theodosius Florentini gekauftes verwahrlostes Haus auf dem Hügel Ingenbohl, wo die ersten Schwestern im Jahr 1856 angefangen haben. Nicht selten leben die Schwestern ein paar Jahre unter prekären

Umständen, zum Beispiel in einer alten Sakristei, in einem Baumateriallager oder in einer Wohnung, die sie mit dem Besitzer teilen. Es wird nicht gewartet, bis alles vorhanden ist, um Schule zu geben, Sozialarbeit und Pflegedienste zu starten. Die Schwestern nehmen Werke in eigener Regie wahr, arbeiten aber auch in Vernetzung mit kirchlichen und staatlichen Organisationen, mit in- und ausländischen NGOs. Nicht selten bekommen sie Aufträge vom Staat. Menschen am Rand der Gesellschaft erfahren eine spezielle Aufmerksamkeit: zum Beispiel in Indien die Dalits und die Ureinwohner, in Taiwan die behinderten Kinder, die Gefangenen und die pflegebedürftigen alten Menschen, in Brasilien die Afro-Brasilianer und die Indios, die Obdach- und Arbeitslosen, die Gefangenen und die vielen allein erziehenden Mütter. In Uganda und in Indien ist die Betreuung von Aidskranken zu einem starken Anruf an die barmherzige Schwester vom heiligen Kreuz geworden. Die Wiederaufforstung von Wäldern und ein verantwortungsvolles Verhalten der Umwelt gegenüber sind eine Dringlichkeit geworden - nicht nur in Indien, Brasilien und Afrika. Die Schwestern sind in vielen Programmen involviert.

4. Schlußwort

Ich möchte nun diese Ausführung, die ein Versuch war, *«die Entfaltung des Charismas von P. Theodosius Florentini bei den Ingenbohrer Schwestern in der Welt»* zu beschreiben, mit einer persönlichen Erfahrung beenden. Anlässlich der vielen Visitationen, zwölf Jahre lang, habe ich oft den Herzschlag des Charismas des Institutes in vielen Ländern wahrnehmen dürfen. So in *Ungarn*, in einem Altenheim bei Budapest, wo ich eine 92 Jahre alte, pflegebedürftige Mitschwester, Sr. Lidwina, besuchte. Die Schwester hatte kurz vor meinem Besuch ihr 70. Profeßjubiläum gefeiert. Kaum bei ihrem Bett angekommen, bat sie, ihre Gelübde vor mir zu erneuern. Sie kannte die Formel auswendig! Die langen Jahre der Verfolgung haben ihre Treue und ihren Eifer nicht schwächen können. Im Gegenteil. So in *Kosovo*, wo die Vorzeichen eines Krieges offensichtlich waren. Bei einem Austausch mit einer Gemeinschaft, wo es um die Situation ging, sagte eine betagte Schwester: *«Wir haben uns alle entschieden, da mit den Menschen zu bleiben [...], wenn wir fliehen müssen, wissen wir ja, welchen Korridor wir nehmen müssen und schauen Sie, hier hat jede von uns ihre Tasche und ihren Mantel bereit. Tatsächlich hingen sie im Gang.»*

So in *Indien*, an einem Karsamstagabend. Sr. Crescentia hatte die Frauen für ein Meeting vor der Messe bestellt. Eine von ihnen tritt mit Verspätung

und voll Schreck im Saal ein: die MCC-Terroristen haben den Priester festgenommen. Sr. Crescentia springt hinaus und sieht die Szene. Sie spricht die Terroristen mit folgenden Worten an: *«Brüder, was macht ihr? Warum habt ihr unseren Priester festgenommen? Was hat er Böses getan? Wenn ihr wollt, kommt in die Kirche mit uns, seht und hört, was er macht.»* In ihrem Herzen angesprochen, entließen die Terroristen den Priester. Er feierte daraufhin das Ostergeheimnis mit seinen Leuten und mit Sr. Crescentia.

So in den USA, wo Sr. Benedikta, 84 Jahre alt, jeden Morgen in ein Gefängnis für Teenagers fährt. Als ehemalige Lehrerin unterrichtet sie diesen jungen Gefangenen Englisch, und viel mehr ist sie die Großmutter, die ein hörendes Herz für jeden hat; ein Herz, das hört, ohne zu beurteilen. Oft durfte ich feststellen: *«Wie gut ist es, daß es hier Schwestern gibt»; «Gott hat hier sein Zelt unter den Menschen gebaut»; «er hat sein Volk besucht»;* hier durften Menschen hören: *«Habt keine Angst [...], ich bin bei euch.»*

Sehen durfte ich, daß Jesus heute noch mit Trinkern, Ehebrecherinnen, Zöllnern, Kranken, mit Nackten, Blinden und Gehörlosen unserer Zeit lebt, ihnen Barmherzigkeit erweist, indem er ihnen ihre Würde zurückgibt und ihnen sagt: *«Auch ich verurteile euch nicht»* (vgl. Joh 8,11). Die Charismaschrift unseres Instituts formuliert die Kurzfassung des Charismas wie folgt: *«Der Quellgrund unseres Charismas liegt in der barmherzigen Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus entäußert bis zum Tod am Kreuz»* (vgl. Phil 2,7 - 8). Sie machte Franziskus und unsere Gründer betroffen und drängte sie zu konkretem Handeln. Sie drängt auch uns, in unserer Zeit und Welt etwas von dieser Liebe erfahrbar zu machen. Als Barmherzige Schwestern vom heiligen Kreuz wissen wir uns geliebt, gerufen und gesandt,

- immer tiefer in das Geheimnis von Kreuz und Auferstehung einzudringen und daraus Vertrauen, Hoffnung und Kraft zu schöpfen;
- die Welt als Gottes Schöpfung und jeden Menschen als sein Ebenbild zu sehen, sie in ihrer Würde zu achten und für sie einzustehen;
- uns in das Schwester- und franziskanische Mindersein immer mehr einzuüben;
- in barmherziger Liebe und Solidarität mit und für Menschen, besonders für Benachteiligte, da zu sein;
- in den vielfältigen Nöten der Gegenwart den Anruf Gottes zu hören und darauf mit Offenheit und Tatkraft zu antworten.

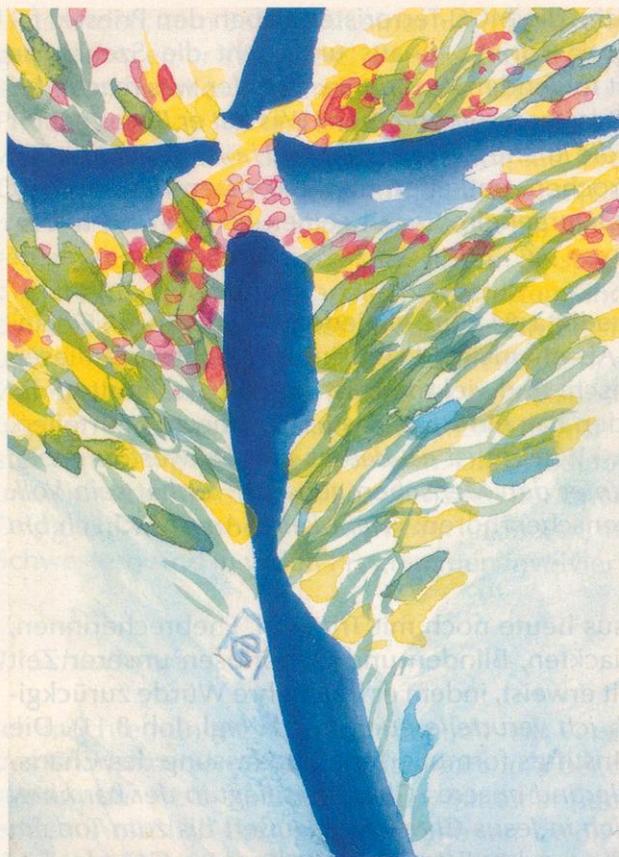


Abb. 9: Titelbild zur Charismaschrift «Aus der Quelle schöpfen» (Zum Charisma der Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz, Ingenbohl 2006); Aquarell von Sr. Gielia Degonda (Generalleitung Ingenbohler Schwestern)

Durch unser Charisma nehmen wir teil an der Sendung der Kirche. Wir versuchen, Raum zu bereiten für das Kommen des Reiches Gottes, in dem alle Menschen Brüder und Schwestern sind.¹² Die Entfaltung des Charismas der Ingenbohler Schwestern in der Welt hat ein breites Übungsfeld, heute noch. Seine Zukunft liegt in seiner treuen und dynamischen Aktualisierung. P. Theodosius Florentini und Mutter Maria Theresia Scherer weisen uns den Weg dazu: er führt zu einer tiefen Beziehung mit dem Gekreuzigten. Er ist Weg des Gottesvertrauens. Er ist Weg zu den Menschen.

12 «Aus der Quelle schöpfen», 53.